

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 19

Artikel: Der Nebelspalter lanciert ein Volksbegehren : schafft die Stelle eines Hofnarren im Bundeshaus!
Autor: Raschle, Iwan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schafft die Stelle eines Hofnarren im Bundeshaus!

«Ein Hofnarr ist etwas sehr Sinnvolles. Der Clown, der Narr, darf alles machen, unter der Bedingung, dass es komisch, clownesk ist. Der Narr spürt, was das Volk beschäftigt, und teilt dies dem Regenten auf spielerische Art mit. In dieser Beziehung ist die Demokratie im Vergleich mit der Monarchie – als es noch einen Hofnarren gab – kein Fortschritt. Man hört heutzutage viel zu wenig auf gescheite Warner, wie es zum Beispiel der arme, in diesem Jahr verstorbene Schriftsteller Niklaus Meienberg gewesen ist.»

Clown Dimitri in einem Interview mit dem
Zürcher Tages-Anzeiger, 31. Dezember 1993

Seit letztem Donnerstag läuft die Sammelfrist für eine Petition aus dem Hause *Nebelspalter*. Wir verlangen vom Bundesrat, dass auf Bundesebene die Stelle eines Hofnarren geschaffen wird. Unsere Begründung unterscheidet sich nicht von Dimitris Einschätzung. Und auch nicht von Oskar Recks Beurteilung der heutigen Landesregierung: «Heute haben wir die schwächste Landesregierung der letzten 50 Jahre! Im Bundesrat herrscht ein Manko an herausragenden Persönlichkeiten. Es bräuchte einen, der die Diskussion im Bundesrat anreissen kann, der das Wesentliche vom Unwesentlichen unterscheidet, der die Fehler seiner Kollegen übersehen kann und der auch in der Öffentlichkeit stark auftritt.» Nach Oskar Reck ist die Idee eines starken, vom Volk gewählten Bundespräsidenten nicht durchsetzbar, weil das Vertrauen im Volk «total verlorengegangen ist». Reck hält viele Parlamentarier «für absolut korrupt», weil sie in Bern eine Lobby betreiben: «Wo das Geld durchfliesst, ob unter oder über dem Tisch, ist dann noch eine andere Frage.»

Oskar Reck kann Klartext reden. Er ist gewiss einer der bedeutendsten politischen Journalisten der Schweiz. Und er ist absolut unabhängig. Narrenfrei. Was er im Interview mit der Schweizer Illustrierten selbst so ausgedrückt hat: «Wenn man so frei ist wie ich, ist man schon ein bisschen der Hofnarr der Gesellschaft.»

Hofnarren wie Oskar Reck oder wie es die verstorbenen Schriftsteller Niklaus Meienberg, Friedrich Dürrenmatt und Max Frisch waren, braucht die Schweiz. Politiker, die in erster Linie ihre eigenen Interessen oder jene von Verbänden und Unternehmen vertreten, sitzen zuhause im Bundeshaus; frei von Interessenverbindungen sind auch unsere Bundesräte nicht, und so äussert kaum jemand mehr frei die persönliche Meinung. Die politischen Diskussionen verlaufen längst nicht mehr sachlich, sondern werden immer heftiger und emotionaler geführt. Was auch immer in jüngster Zeit zur Sprache kam, wurde auf die helvetische Gretchenfrage reduziert: Ist das schweizerisch oder unschweizerisch und somit Landesverrat?

Seit der EWR-Abstimmung sind die Politikerinnen und Politiker blockiert, unfähig, miteinander vernünftig zu verhandeln. Die einen geben sich weltoffen, die andern staatsertreu, und die Ro-

mands verlieren sich im ewigen Wehklagen über den Röstigraben. Ausrufe wie jener von Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz («Die Romands haben die Schnauze voll») oder auch Bundesrat Ogis Wut-anfall im Fernsehstudio zeigen deutlich genug, wie schief der Hausseggen im eidgenössischen Machtzentrum hängt.

Die Lage ist vertrackt, und das Problem kann weder durch Gratisferien und Billigbenzin für Romands noch mit kritischen Zeitungskomentaren allein bewältigt werden. Unsere Politikerinnen und Politiker benötigen dringend einer Supervision.

Diese Aufgabe könnte dem vom Bund angestellten Hofnarren übertragen werden. Natürlich: Die Schweiz ist keine Monarchie, sondern ein demokratischer Staat, und vielleicht tönt die Bezeichnung Narr für manche etwas befremdend. Und dennoch ist sie treffend – nicht zuletzt, weil Hofnarren früher eine wichtige Rolle gespielt haben.

Wenn wir vom Bundesrat verlangen, er solle einen Hofnarren anstellen, meinen wir damit keinen Blödelstar im Parlament, sondern eine Person, die sich aktiv in den Ratsbetrieb einmischt, die an Sitzungen von Parlament und Bundesrat teilnimmt, sich in Diskussionen einmischt und sagt, was andere verschweigen. Dass die Politikerinnen und Politiker aneinander vorbeireden, zum Beispiel. Oder dass wiederum das Volk vergessen wird. Kurzum: Wir wollen eine unabhängige Person im Bundeshaus, die vom Bund, also vom Volk, dafür bezahlt wird, dass sie frisch und frei ihre Stimme erhebt.

Wer diese Aufgabe übernehmen könnte, ist nicht heute zu entscheiden. Sicher ist allerdings, dass es Persönlichkeiten gibt, die sich für ein solches Amt eignen. Adolf Muschg, einer der Erstunterzeichner der *Nebelspalter*-Petition nannte Peter Bichsel oder Franz Hohler als mögliche Kandidaten. Diese Liste lässt sich verlängern. Sollte der Bundesrat tatsächlich bereit sein, den Graben zwischen Regierung und Volk zu überbrücken – wie er immer wieder betont –, wäre es an den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, jemanden ins Bundeshaus zu delegieren, der oder die unseren Mächtigen auf die Finger schaut.

Unterstützen Sie die Petition des *Nebelspalters*! Mit Ihrer Unterschrift helfen Sie mit, eine wichtige Diskussion in Gang zu bringen.

IWAN RASCHLE

Folgende Erstunterzeichnende unterstützen die Petition des *Nebelspalters*:

Elsie Attenhofer, Michael Birkenmeier, Sibylle Birkenmeier, Dimitri, Daniel E. Egli, Emil Enderle, Gardi Hutter, Adolf Muschg, René Regenass, Joachim Rittmeyer, Reinhold Weber u. a.



Petition zur Einführung eines Hofnarren im Bundeshaus

Die Politikerinnen und Politiker haben sich vom Volk entfernt, die sogenannten Volksvertreter den Kontakt zur Basis verloren. Und im Bundeshaus sagt kaum jemand mehr, was er wirklich denkt. Sondern bloss noch, was gerade opportun ist. Deshalb fordern wir den Bundesrat auf, die Stelle eines vollamtlichen Hofnarren zu schaffen und damit eine von altersher bewährte Institution wieder neu

ins Leben zu rufen. Ausgestattet mit der Kompetenz, zu reden, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Überall dort, wo wichtige Entscheide gefällt werden: Im Parlament, an Bundesratssitzungen, in den Kommissionen. Als Vermittler zwischen Volk und Politiker und zwischen den politischen Lagern. Damit die Politik wieder erträglich wird.

Ich unterstütze die Forderung an den Bundesrat, die Stelle eines vollamtlichen Hofnarren zu schaffen.

Jede auf dem Bogen aufgeführte Person erhält vier Wochen lang **GRATIS den Nebelspalter. Als Dankeschön fürs Mitmachen.**

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Die ganz oder teilweise ausgefüllten Bogen werden nach Ablauf der Sammelfrist offiziell dem Bundesrat als Petition überreicht.

Bitte schicken Sie diesen Sammel-Bogen ganz oder teilweise ausgefüllt an: Nebelspalter-Verlag, Petitions-Sekretariat, 9400 Rorschach.

Informationen und zusätzliche Sammel-Bogen erhalten Sie unter Gratis-Telefon 155 26 70!

Nebelspalter